

NL 53 Franz Overbeck A 268b

1-20



A 268b, 1

21. Dec. 97

Wie sehr Religion unter Christen
unter uns todt sind, das haben wir nicht
auch die heulich unter den deutschen Kaiser,
höchsten Brüdern ausgetauschten Reden lehren
können. Es ist ja ^{erklärlich} mit welcher Behendigkeit
sie sich gerade Amentage die Dinge ein
religiöses Mäntelchen umzuwerfen im Stande
sind da demnach auch Evangelium zu Wachen
gegenwärtig geradeu Bacillusfruchtgenissum
So finden wir auch ein schönes Morgen
ich demgemäß

^{man}
~~17. 10. 1944~~ Zeitung ein „Evangelium der
geheiligten Majestät“ aufgegangen. Da
wir sehen dies Beste Regel. sein das in Stoff
mit einem „Kernzunge“ aufgehen und müssten
nur staunen es dem alten so sehr „über“ zu blicken
wenn wir nicht hätten, wie rasch sich gerade
Barriden entwickeln.
Das betr. d. l. länger dann gebraucht hat, bis es soweit
kam,

A 2686, 3

Am mir ist nichts übermenschlich
als die Ansprüche die ^{ich mit} bei meinen Arbeiten
an meine Lebenszeit zu machen erlaubt
habe. Die Langsamkeit und Umständlichkeit
mit denen ich damit meinem Ziele entgegen
gegangen bin, ver~~steht~~^{meiner} einem Lebenslauf voraus
von mehrfach multiplicirter Länge des
gewöhnlichen. In dieser Weise habe
ich manchmal von einer Seite der
Kirche geträumt. Ich habe und vertheile
nur unfertige Vorarbeiten zu Stande
gebracht, immerhin genug um mir viel
leicht mit dem Gedanken schmeicheln zu
können, dass ich ~~immerhin~~ in ein paar
Jahren eine ganz Gesammte, den Ge-
genstand

~~Der geschäftsführende Ausschuss.~~

Nicht ungefordert la werde Uf.
Instande blähte. Aber wie soll
ich in meinem 60. Lebensjahre, so wie ich
mein Alter fühle, auch nur zu diesen weni-
gen Jahren Zuversicht fassen, und vor
Allem zu einer Arbeit, bei welcher nicht
der Gedanke der Voreitigkeit, wegen
der unvollendeten Vorarbeiten - niemals
verlisse!

W. Fabr. J. B.

A 2686, 4

4. Apr. 98.

Entrüstung ist mir eine recht vertraute
Empfindg, aber nur intellectuelle Entrüstung,
während mir moralische möglichst fern liegt,
ich sie weder leicht hege, noch veräbt; Ich mag
sie viel mehr an Bedenken gar nicht leiden, ja die
Abneigung hat mir selbst alle Freude an wissen-
schaftlichen Doktrin verleidet, trotz aller Neigung
und allem Talent dafür. Eben als Entrüstung
schicklich für mich selbst auch intellectuelle Ent-
rüstung übers Ziel, und mein Urtheil nicht für
mein Gefühl einen todwichtigen Charakter an,
den ^{für mich} unvoriglich widerlich macht.
Ich hege für viele Gelehrte aufrichtige Verehrung,
aber dicht daneben steht mein Vorbehalt zu Gunsten
dessen was wir als ^{überhaupt} menschlichen ^{Wertes} und ^{Wertes} dünkeln sein
mögen. In Zeiten ^{läßt} diese Empfindung vollkommen sein.

An das jüngste Beispiel glaube ich überhaupt
nicht, wie sollte ich an meine eigene Fähigkeit
und Befähigung zu dessen Vollziehung an irgend
einem Menschen glauben!

A268b, 5

29. Mai 99.

Ein idealer Gelehrter hat sich seinem Publikum in seinen
Werken verständlich zu machen. Weder war ich bis jetzt
als Lehrer auf dem Katheder noch als schriftsteller gelehr-
tet kann für mich erreichen, in diesem Sinne bin ich vielleicht
auf Grund des blauen Bestands meiner wissenschaftl. Leistungen
zur Zeit zweifellos ein Misrathener Gelehrter. Ich bin so
schon, dass ich auch meinen Trost als solches nicht mehr
ruhig fortsetzen und nur auf die quantitative Vermehrung
des auf meinem bisherigen Wege zu Stande gebrachten bedacht
sein darf. Soll ich mir überh. noch auf irgend welches Verstand-
niss Hoffnung machen, so habe ich nur noch zu wünschen,
dass ich, so gut es geht, die geringfügigkeit meiner
bisherigen Leistungen erkläre, was bis jetzt darauf
gedrückt, und wenn ich zur Zeit es endlich darüber
nicht mehr hinauskann, doch auch jetzt noch wohl

Weiss, wo ich damit hinaus wollte, hätte ich ~~unver-~~
~~geben~~ Freiheit in diesen Dingen auch noch die
Kraft der Jugend und ihre Überläuter. Auf
jedenfall soll es auch jetzt noch für mich wahr
bleiben, dass ich stets das Mass von Freiheit
hatte, von dem ich Gebrauch zu machen imstande
war und inwofem auch allein brauchte. Dem
anklagen ^{zu} verdächtigsten gedachte ich
hier Niemand, weder mich noch gar mein
Schicksal. Dass mir nur nach Verdienst wird
macht mir keine Sorge, und wie es meinen Schicksal
geht, geht mich nichts an.

(zu der durch meine Entlassung mir
geschickten

A 268b, 6

(v. u. unsterblich)

Diese Sitzung, bei der ich mit meinem persönl.
Interesse ziemlich stark beteiligt ~~bin~~ war, bin ich doch
fern geblieben, vornehmlich aus dem Grunde, dass ich,
seitdem mein Ausfall aus dem Gremium der Facultät durch
Bornemann, meinen Nachfolger, ^{hat} antwortet, d. h. seit dem
frühj. 1898. nicht thätig erledigt, den Facultätswitzgen
überh. gebl. fern geblieben bin. Wie froh bin ich aber, nachdem
Ergebnis der Sitzung vom 7. Dec., auf so einfache Weise zu
meiner Abwesenheit vorbereitet gewesen zu sein. (Aber mir fehlte
von der Gerechtigen Bekämpfung u. er hätte gestern (10. Dec. beim Wentzsch
Aulavortrage) die Naivetät, mich als Genossen meiner Abwesenheit zu be-
grüßen. Während er fern blieb als ein zu stark, ich aber als ein zu wenig
interessiert. Dabei ist aber bei ihm keineswegs bloß Simplicität im Spiele,
worauf er doch zu viel vom faux bonhomme hat, und theologischer Setzung.

Sitzung der theologischen Facultät

Freitag, den 7. Dez. 1900 2 Uhr
im

Regenz-Zimmer der Universität.

Tractanden: Hallenaufrage zu der künftigen
Besetzung der Stachelinischen Professur (an. Antrag).

Herrn Professor D. Dr. Overbeck.

A 268b, 7 Vorgesch. meines Barths Professors

Swt der Laud. Hörler hat mir in einem
Zeitungsmartinal vom 29. Nov. 1873 (Reform.
Zeitungsmartinal aus der reform. Kirche der Schweiz
1873 J. 432) verurtheilt, dass ich als Barths
Professor das Verdienst eines fähigen Tutors
gelesen war. Von entopischen dem D. K. K. der
hält was für mich überh. jene ganze Vorgeschichte
als ich ~~schon~~ noch ~~verurtheilt~~, als ich in David einzog.
Ich ~~wusste~~ ~~sagte~~ that es als „reiner Thor“ und
blieb es dann der Discretion meiner Umgebung
noch lange Zeit, ohne ~~überh.~~ je ~~auszu~~ ^{ganz} hören es
zu sein, wenn ich nach zur Zeit ~~manche~~ mehr sein
als ich durch Hörler ~~erfahren~~. Aber weder Artich noch Andre
fragen noch nach diesem mehr (10. Sept. 1902).

268/8

Meine Freiheit habe ich stets über
Alles hoch gehalten, meine Unabhängigkeit
gegen Menschen und Dinge eifriger ge-
hütet vielleicht als es grade jeder thun mag. Aber
zugleich doch so, dass ich die Freiheit so wertvoll
wie nur möglich war von der Vorstellung, dass was ich
so hätte bei ein Genie. Ich habe mich trotz aller
Bescheidenheit meiner Ausstattung, werth gehalten,
und so, dass ich im Grunde nicht warnte und
auch nicht weis warum.

1903.

A 2686,9

Buch Lucas. 29. März 1905

Ausgabe wie es mit Walthausen Verhältn.
zu Hannover steht. Verweise Lucas das
nicht davon sei. Walthausen sei
Dienstadt unfähig. Sei nur an dem,
daß er Stamm nicht gerade heraus
kommen bezieht.

gepflückt über Sachsen.

Kein Buch wechsel mit Erwin

Heute 6. April ausgeführt Gene

Post 1/2 Isabelle

2/3 Andrews

3/4 Bravon agon

4/5 Erwin

70 Jahre. Lebentag der alten Bravon 4

3) bei dem unvorhergesehenen mit einem
ausdrücklichen und sich nach dem
Zustückweisung als schüler begaben, aus dem
freilich in vornehmlicher Weise
in seine Handlung, in dessen letzten
Mahren besten Freunde auszuweisen, die
ihn zum Erben seines hinterlassenen Pa-
piere zu nach weit über den Umfang hin
aus in welchem diese Erbschaft einmal könn-
te zugewandt gewesen ist.

Aus einem Zetteln, für mich zur Zeit
verloren, doch vor Allen leider je ohne
jenseitige Datierung gebliebenen Zettel auf
den Vorhänden mit zutragender Notizen
fotocopy am 14. April 1909 herüber,
gegründet d. h. nachdem unvorher mit
Jahre gepflegter Verhältnis von Mutter
Aufstellung durch Besondere Bezug
in Basel im März und April 1909 er-
reichte hatte.

A 268b, 11
Auch in Pfen hatte man Geheimnisse sich mitzutheilen, die
nicht wohl der Schrift mitzutheilen waren (2 Pfs. 2, 4ff)

Die moderne Dogmatik kann sich nicht: Formen sparen. Denn
es list sie doch niemand, u. sie hat für die Vorarbeit nichts zu leisten.

A 268b, 12

Baus' histor. Reflexionen sind aus dem richtig.
That-sachen geworden, rufen auf dem was wir wissen
können. Die gewöhnliche Theologie: schweben ganz in
der Luft und sind nur gut als Brutstätte jener
endlosen Hypothesen, welche die Schlupfwinkel
für alle theol. Urtheile abgeben.

Entgegenwärtiger Ton des Prof. Baus' in
der 3. Aufl. d. M. d. S. 63.

...genügen an unsere große
Teilnahme

Einzelne Tatsachen, welche die Zweck-
abgaben an die sich die Lappen theilhaftig

Hypothesen anhängen.

... in ...

Worin man sich seinen ...
Bau ...
größere ... als ...

...
...
...

1) Hamburg 10. Sept 1867	2686	13a	29) Kiel 29 Dec. 1870
2) Kiel 29 Febr 1868	L. W. M. in einem Staat einem Staat	L. W. M. in einem Staat einem Staat	30) - 11 febr. 1871
3) - 28. Apr. 1868			31) - 22. März -
4) - 11. Mai -			32) Hamburg 22. Apr. -
5) - 17. Juni -			33) Kiel 28 Mai -
6) Hamburg 15 Aug. -			34) - 14. Juli -
7) Reinbeck 4. Nov. 1868			35) - 17 -
8) - 5 -	34) einem aus dem d. m. d. l. g. aus dem d. m. d. l. g. Will. Pauli in W. M. M. 15. Oct. 1880. l. auf g. bilden im L. W. M. in	L. W. M. in einem Staat einem Staat	37) Kiel 13 Sept 1871.
9) Hamburg 14. -			38) Kiel Donnestg
10) - 24. -			39) - 27. Nov. 1871.
11) - 2 Dec. -			40) Hamburg 22 Dec. -
12) - 20-23 -			41) Kiel 9. Jan 1872
13) - 3. Jan 1869			42) Rom 24. Sept. 1869
14) - 17 -			43) Wgk auf Fö. (1871)
15) - 15 febr. -			44) Kiel 1. Aug. 1871
16) - 16 März -			45) - 29 Jan. 1872
17) Rom 27. Mai -			46) - 16. febr. 1872
18) Rom 20. Juni -	47) - 26 - -		
19) Soubert 6. Aug -	48) undatirt		
20) - 29 -	49) Hamburg 10. Apr. 1872		
21) Rom 5. Nov -	50) Kiel 6. Mai -		
22) - 15 febr. 1870	51) undatirt.		
23) Venedig 24. März -	52) 5. Juni (1872)		
24) - 19 Apr. -	53) undatirt		
25) - 3. Mai -	54) Kiel 12. Juli 1872		
26) Bellagio 24. -	55) Sonntag +		
27) Hamburg 29 Juni -	56) undatirt++		
28) Kiel 11 Dec. -	57) Kiel Sonntag		

Lac geordnet.

Lac geordnet.

+ Mit Blüthen nachtr. v. 20. 12-16. 7. 1872
++ Ebnoo: Aufw. auf dem 8. v. 16. 7. 1872.

~~1) Heideck 4. Nov. 1872
 2) - 5. -
 3) Hamburg 14. -
 4) - 24. -
 5) - 2. Dec. -
 6) - 20. -~~

Am 1. März 1874
 Proklam. Königsbrunn
 4. u. 11. März 1874
 19. Oct. 1870.

57) Heideck 28. Aug. (1872)
 58) Kiel 27. Sept 1872
 59) Undatirtw Littel
 60) Kiel 1. Nov. 1872
 61) ~~Kiel~~ 14. - -
 62) - 5. Dec. -
 63) - 12 Jan 1873
 64) - Sonntag
 65) - 27. febr. 1873
 66) Hambg 23. März -
 67) Heidelberg Dienstg
 68) Kiel 20. Mai 1873
 69) - 20 Juni -
 70) Hambg 14. Oct -
 71) Kiel 23. - -
 72) - Mittw. (Oct. 1873)*
 73) - 19. Nov. 1873
 74) - Dienstg (Dec. 1873)*
 75) Hambg Dec. 22 (1873)
 76) - 23 1873
 77) Kiel Jan 9. 1874.
 78) Hambg März 24

* Die Daten mit dieser Vorbehalte nicht

79) Kiel 10. März 1874 (2)
 80) - 17. Juni 1874
 81) ohne Datum
 82) Hambg 13. Oct 1874.
 83) Kiel 13. Dec. - (an Niederr.
 undmich)
 84) - 27. febr 1875
 85) - 12 März * -
 86) Hanstadt (Poststempel vom
 28 März 1875
 87) Jena 18. Mai 1876.
 88) - 2 Juli
 89) (Anfang März 1877) bei
 St. Anst. in
 90) Jena 10. Mai 1877
 91) - 29. Juni 1877
 92) Paris 20. Aug 1877
 93) Jena 15. febr. 1878
 94) Montag
 95) Jena 10. Juni 1878.
 96) Tübingen 22 Dec. -

Christentum u. Wissenschaft.
A 2186, 14 Allgemeine.

A 269b, 15

~~Alles ist euer! Ist in der Schrift.~~
~~Die Welt nur euer, wenn nicht euer Jenseits-~~
~~den angeht mit dem Verm~~
Christentum und Gerichte

1. Wenn der Apokal des 11ten 2. Brief:
~~die~~ Alles ist euer! 1 Kor. 4, 29
aber nicht auf lange Zeit

2. 5. Kor. ist die Erde und was wir in (16.
10, 26)

A 268b, 16

Das Christentum existiert in
der Welt nicht anders als die dri-
ger Dinge, ~~es~~ und neben ihnen, und
kann wie in ihr so wenig selbsthem-
lich setzen wie aufheben. Weiter liegen
Vordewortig haben wir uns Monisten
bei unser Umsehen in der Welt mit
etwas allem ausdruken und darsetzen, was
sich mit a als Nichtes od. Christ. Ver-
der nicht christlich auftritt, aber auch
nicht alles, dieses Christliche nicht
gleichmäßig dem Maßstab unserer
Weltbetrachtung zu unterwerfen.

Das ^{Welt-}Christentum sind
nicht zwillinge und zugleich
Zeit geboren, sondern der ist ~~ist~~ ~~ist~~
ist ein Erzeugnis der Menschenge-
schichte und kann auch den denkbarsten
diese nicht ~~als~~ nicht, wollen noch ~~entw.~~
-den. Gegen das Letzte behält daher je-
der ~~in~~ sub specie mundi betrachtet, jeden
mens. ~~in~~ Quant. Die Voraussetzung
gleich

A 268b, 17

Das Ktten ist freilich nicht Identisch mit dem
allgem. Wahrheitsfid. Aber ebenso gewiss ist, dass
es gebrochen wäre, wenn einmal seinen Adhärenzen der
Glaubte verloren ginge & vertraute sich nicht mit der
rückwärtslosen Erforschung und Darlegung der Wahrheit.

Kein größeres Triumph für das Ktten, als wenn ^{einmal} sich
zeigt, & sei die Religion durch die & der Menschheit möglich
werden soll ihre relig. Gebirge auf friedl. Wege zu entscheiden.

M. Minucii Felicis Octaviae, Julii Firmi Ma-
ferri libri de errore profanarum religionum recens. et
coment. critico instrux. C. Halm Vindob. 1867. (XXIX,
137 p. 8.)

A. Ebert Tertullianus Verhältnis zu Minucius Felix nebst
einem Anhang über Commodians Carmen apologeticum
Leipz. 1868 Bd V der Abhandlungen der philol. histor.
Classe der K. Sächs. Ges. der Wiss. N. 2 V. —

In Acta von Algen. gellenen Gesellen zu Leipzig.
Leipzig, weil in Acta nicht mehr erschienen ist.
andere Bücher nicht zu den Acta gehören.
Bd. V. 1868. In Acta von Algen. gellenen Gesellen zu Leipzig.
Leipzig, weil in Acta nicht mehr erschienen ist.

A 2680, 18

Das vorige Jahrhundert hatte histori. Sinn frey
sich selbst in die Vergangenheit hinein, und so verhielt
sich auch dem Kithen gegenüber. Seine eigene Moral substituier-
te & ihm immer nahm die für das alte Kithen. Wir haben unter-
scheidern gelernt. aber die Folge ist, daß, während das vorige Jahrh.
sich mit dem Kithen noch eins wissen konnte, wir damit
nicht mehr eins werden können. Wir haben insbesond. erkennen
gelernt, daß schon ganze Zeiträume, wie sammtl. das vorige
Jahrh. die noch ein mit dem Kithen zu sein dachten, nicht
mehr darauf standen. Die Zeiträume sind aber nicht mehr
aus der Gesch. zu tilgen. Wir haben uns & ihre angestretzt und
das ihnen fehlende Bewusstsein und dazu erworben.

Des Völkens fuchend
Vor von den Landleuten anders ge
predigt wird als von den
Dörfern.

2 Logor ¹⁸⁹⁹ ¹⁹ - (Einrichtg.)
Bücher 88 richte.

A 268b, 20

Die Geschichte kann am Ende kein
Doppeltdeutiges sein. Der Kritik der Unwissenheit
wird man vor die Geschichte mit den Vorurteilen eines
philosoph. Dogmatik anzuwenden. Das ist nicht wahr.
Sie behauptet nur, dass diese Geschichte in ihrer theolog. Auffassung
das fehlt was Geschichte, Voraussetzung, massstab alle
histor. Wissenschaft, Analogie. Nur die kathol.
Kirche hat eine Antwort hierauf, freilich beweist
sie mit ihr dass es für die Erde das Augenlicht
ausgesprochen ist.

NL 53 Franz Overbeck A 268 b

27-40



A 2686, 21
Die seit dem 4. Jahrh. konsolidierte Kirche mühte
sich nun in sich sicherer fühlend früher verworfene
Bibl. Lehren u. Bestrebungen in sich selbst auf.

a) Die wissenschaftl. Exegese d. Bibl. früher Sache der Gnostiker,
seit den Alexandrinern in auch der Orthodoxen, doch erst
in der späteren antiochen. Schule wissenschaftl. begrieffl.
consequent getrieben.

b) Die Lehre der Gnostiker Montanism. verworfen. Später:
Das Mönchtum.

c) Die Spekulationen der Gnostiker verworfen. Später:
Die Trinitätslehre.

d) Willensfreiheit u. Einheit d. Menschengeschlechts gegen
die Gnostiker behauptet. Später: Praedestination.

A 2686,22

Die Verborgenheit der unmitt. Litterat. nicht in Zusammenhang zu
bringen mit dem Geheimthum des Plato, wie dies Orig. c. 18. II, 1 ff. thut.
Darin aber die schon Ueberweisung der Theologie. Bei Plato beruht
die Satir auf den transigen Eigenschaften der Kultur, u. ist aus einem
litterar. schon überwältigten Inhalte zu begreifen. Im Uebersichtl. d. d. II.
ist noch nicht einmal der Bedürfniss der Litteratur erwähnt.

Die K.V. preisen & als einen Vorzug des Kithens an den Ungebildeten
Zugängl. zu sein. Orig. c. 18. II, 1 ff. Pa. dürfen sie aber nicht
mehr v. ihrem litterar. Kithen. Litteratur setzt Bildung, diese den Gegen-
satz v. Gebildeten u. Ungebildeten voraus. Gleichheit der christl. Littera-
tur.

Erst als es im Jahr 1841 keine Meiden mehr gab konnten
sich die Kisten an ^{bestimmten} mittelalten alle Formen der Litteratur bedienen,
weil sie erst jetzt die Publicität nicht mehr zu Meiden brauchten.
Daher mussten sie immer unter Scheidung was nur vor christl. Augen
können dürfen, und was vor allen.

A 208b, 23

Dilemmen, wie die einer psvinist. od. optimist.
Weltbetrachtung, einer egoist. oder altruistischen
Moral, sind einfach zu verwerfen und ihre Entscheideg
als gegen die ehernen Weltgesetze verstehend nur
abzulehnen. Weltverwerfung und Weltanbetung - das
eine ist so berechtigt wie das andere, + denn die Welt
ist wundervoll und grauenvoll zugleich, und der
Schlüssel ist menschlichem Sinn die jedes Begreifen
der Verträglichkeit dieser ihrer entgegengesetzten
Eigenschaften. Und ebenso ist klar, dass menschl. Moral
nur egoistisch und altruist. zugeh. sein kann, dass die
Existenz der Menschheit gesamten Gemeinschaft, kann
nichts ausser der Gemeinschaft, aber auch die Gemein-
schaft nichts ohne die Individuen, und was der einzelne
Mensch in der Welt bedeutet, hängt nicht minder an
dem, was er selbst bedeutet, als an seiner "Hingabe" an den
Weltprozess, an seiner Selbstbehauptung, als an seinem
nicht minder

Aufgehen in das Ganze, in das er gestellt ist. Sollte
es das Xth sein, welches durch Heiligensprechung
eine optimierte Welt- und ein altrivistisches Moral-
betrachtung jene ewigen Grenzen der Menschheit in
Verwirrung gebracht hätte, so wäre eben ein Urtheil
zu revidieren und nur zum alten Herdentum zurück-
zukehren, das diese Grenzen anerkannte und für
Perinismus und Optimismus, Egoismus und Altruis-
mus, einen und denselben unendlichen und unabster-
blichen Raum hatte. Diese Gegensätze sind in der Menschheit
ewig disputabel und können innerhalb ihrer nie etwas
Anderes sein; sie mögen sie daher spalten, und dürfen
sie doch nie entzweien. Das ist freilich jedes etwa
bestehende Vorurtheil in Hinsicht auf die Möglichkeit
ihrer Beseitigung aus dem Weg zu schaffen.
Es kann sich für Menschen nur darum handeln
sich in ihr Bestehen zurechtzufinden und dem entspre-
chend auch unter einander zu vertragen.

Vgl. meine Volkst. u. nat. „Perinismus u. Optimismus.“

Wollte er die evgl. Kirche mehr gedient hätte,
wenn er die Kritik der Kirche⁹ nicht einwärts
angewandt gelassen hätte, zumal eben
das ~~schweigen~~ Schweigen so zahlreicher pro-
testant. Männer, die dem Concile in der so we-
benden Kirchenfrage seit lange eingehende
de Aufmerksamkeit geschenkt hatten, auf
der unpolit. Seite nicht auftretend,
hätte hinweisen können. Oder ist er nicht
der protestant. Wissenschaft, der geistig
lahmen Ultramontanen, schleunigst
künstliche Glieder zu verschaffen, damit
sie wieder aufrechtstehen Haupt, einheitsrei-
ten können, ihnen ihre stumpfen Waffen-
protestant. zu schleifen, damit sie gewicht-
ger davor stehen können?

Theolog. Opportunismus.

A 2686, 25

Ein bibl. Akte. der Bibel
ist auch immer gestützt worden auf
die Akte eines bibl. Entsch.weise
des Bibl. - so war das jahreslange
auseinanderstehen der einzelnen Akte gleich
gültig.

Gemeinschaft der Probleme

In der allgem. Eth. der Entsch. der
bibl. Kritik nimmt die Wunderfrage eine
ausserordentl. bedeutende, in ihrer momenta-
ren Zustände eine ausserordentl. geringe
Stelle ein.

Durch die kirchl. Inspirationslehre
die Offenbarung allgem. wärtig, in der Bibel
immer festlich präsent

Skizze Orth. steht im die Lage von hier eigenem Beispiel
zu leben und sich gegen das Leben abgeschlossen. Warum? Beispiel
der kath. Kirche.

Frauen auf der Welt aufgeht
Gewalt gelebt wird: so fast nicht
Aber diese Frauen sind nicht
von Manns Vorwissen: die man nicht
gültig zur Entscheidung
Zuhilfenahme dem Schicksal des Vaters.

Die kirchl. Eschichtsbewertung geht von
bestimmten Vorstellungen über das Objekt
als Voraussetzung aus. über die App.
(appellat. de Paris)

Maximalist mit der Lösung der relig.
Probleme - es soll nicht geschehen
mit dem d. unpassenden kommen
Halt finden

Jede relig. historische Periode hat bis auf
einen gewissen Grad mit der G. Th. gebrochen.
Wahre Theologie ist wahre Toleranz - die
Heilweise Durchdringung jedes Theopats anerkennen



A 1086, 24
Ein jede neue Denkwürdigkeit, ein jeder neue
Glaube sticht sehr kritisch gegen alle alte
Jahre vorhandene. Ein solches Zeitalter
wird daher nicht ein klassisches sein. Es
läßt sich nämlich an den ältesten christl.
Jahrh. nach weisen. Welche heyl. Potenzen
sind die alte Allg.; sänst. Mangel an
Verständnis, der aber, durch an Verkäufung
der alten Poesie und Kunst übertrifft. —

des Hrn. Livio, der längere Zeit in Wien überlebte, und
stets in Wien, nicht in Rom. Er ist der Sohn des
Ludwig von ... Sante Maria ...
nach ... (1824) ...
te werden. ... + 3. Sept. 1833 an einer
Lungenkrankheit

A 2084, 27

Erst ist zu fragen wegen der Datierung
des ... die ...
des ... Camilla wegen der ...
des ... Louis, ...
Marie's an ...
in welchem Jahre ... Eltern nach
Petersburg ...

Frage ... ob ...
... nicht ...
geboren.

+ ... dies ...

A 2085

A 2686²⁸
Sitzg. Bedenken: Ein Schichtenleben spricht
zum Publikum durch seine Werke. Dazu genügen
nun meine nicht. Ich kann mich nicht damit
ruhig auf den Punkt des Gesichts der Apokalypse 14, 13.
stellen zurückziehen.

A 2696/9²⁹

Justinus Martyr (Evangelienritate)
Lucas evangelium.

1. Bei Justin. u. seinem antijud. Werk hat die David. Abt. d. Empf. keine Notg mehr, wohl aber dass in Patriarchen torsew (s. Dial. c. 23 p. 74 f. c. 43. p. 138 f. c. 100 p. 240 D), da die Patriarchen Träger einer noch reinen Aeth. (vergeht.) Religion waren. Dies, ~~verstanden~~ ist schon eine charakterist. und un-
fende Auffassg d. Hauptbaums Matth. c. 1, dessen Mittelst. (s. Matth. 1, 1) David ist.

Es gibt kein Moment welches
tief die h. Trad. von
Wohrheit. gefährdet hat, als ihr
völliger Übergang in die Hände
der Heidenchristen.

Skizze über

Jelly ~~Abhandlung~~ V. dem ~~Zeitraum~~
der Kl. steht hinter der ~~unter~~ der
Stufe der ~~Entwicklungs~~ ~~Entwicklungs~~
der nicht v. der ~~Entwicklungs~~ des ~~Zeitraum~~,
der bisher Kl. in die 3 ~~Zeitraum~~ der ~~Entwicklungs~~,
die Mutter und der ~~Zeitraum~~ ausgeht.

1. Rede Maxilla
2. — Thophta
3. — Thalia
4. — Thopatra
5. — Thallquora
6. — Azotha
7. — Priccha
8. — Thella
9. — Thysima
10. — Domina
11. — Ate.

Es scheint mir nichtig unser Capital von der christl. relig. Arbeit
"Gedanken in Betrachtung" E. v. Hartmann Die Weltanschauung des Ketzers u.
die Relig. der Christ. Berl. 1874 S. 6

"Wie wunderbar was ist, wie man die Anhänglichkeit an die die Religion
prägnant in der Kirche über die Abhängigkeit an der Erde. Ketzers Weltanschauung
können, es fällt uns gar nicht ein, wie total irreligiös in christl.
Sinn man sein muss, um sich darüber gar wundern zu können!" (Hartmann
S. 11) Die christl. Schätzung des Daseins u. Jenseits habe eine direkte kein Ketzers
erfahren, die uns geliebten Forderungen zeigen, dass wir die weltl. Existenz
mächtig über die weltl. für die ewige Seligkeit stellen, was wiederum nur
möglich ist bei einigermaßen langdauernden Tugenden der christl. Ketzers und Dro-
hen für die Ewigkeit der unsterbl. Seele nach Abstoß des Leibes." (S. 22) Die
Relig. sind nicht unbedeutend unter uns geworden (S. 22)

Die moderne Welt "kann sich nur noch einem Gott in anerkennen:
Gott der ewigen Kräfte gefallen lassen" (S. 29). - Kein Ketzer ohne
eine antonome Intelligenz. "Der moderne weltl. Bewusstsein ist sich nun aber
dabei schon ganz klar, dass Ketzern die nun gehorsame Ausübung einer
fremden Willen in ihm als eine weltl. Lethie im eigentl. Sinne beanspruchten
können" (S. 29) "Nehmen die moral. Bedeutsamkeit ist bei der selbstbestimmenden

Selbstbestimmung aufsteigt" (S. 30). Es ist es auf die moral. Intellektualität
anzukommen -

Gegen die Intervention des Ketzers mit "moderner Weltanschauung" in
christl. Realismus u. Religionen hat kein Erfolg gehabt" Es bleibt dabei,
dass die Grundprinzipien des Ketzers u. der modernen Weltanschauung in unversöhnlich
Widerstreit liegen" (S. 31) Jetzt nach Königsberg u. Sedan ist der alte Reich
gegründet, jetzt ist ein Kristallisationscenter für die modernen Kulturbestrebungen
im Kampf gegen das Ketzers gegeben. Die Kampfkraft u. Kirche ist nun entscheidend
ob die christl. od. das Kulturinteresse überwiegt. Es schreiben u. sprechen viele
von dem gegenwärtigen Kulturkampf; aber wohl nur Wenige von diesen haben sich
klar gemacht, dass es der letzte Keim des christl. Lebens vor diesem
Absterben u. der Dämonie der Götter ist, gegen welchen die moderne Kultur
die gewaltigen Kräfte der Welt mit der Aufrichtung der äusseren Kräfte auf Tod
u. Leben zu verteidigen hat" (S. 32 ff.)

Wenn mit dem jehoi Ketzern ist gesagt. "Der Glaube, dass der Leber in 10
in einem unvollständigen andern Sinne Fleisch geworden sei als etwa in
Lactose oder Spinoza, ist den heutigen Gebildeten schlechthin nicht
mehr zu summen." (S. 39)

Doppelter Irrtum der Anhänger des Ketzers K: "erstens dass die christl. Religion
Ist in seiner Lehre anstatt in seinen persönl. Einflüssen auf seine Umgebung
zu stehen sei, und zweitens, dass der, der die Kräfte u. Kräfte der unsterbl. Seele

Christl. Weltbild. annehmen u. es annehmen sei. (1.34)
Bei Witten u. Tod war also nur die Unbewusstheit und an W. M. G. M.
Gelegenheitsweise zu der Gründung der neuen Religion durch Paulus. (1.56)

Harten. streift, der voraussetzt, dass die theol. Kräfte, welche die liberalen (1.57) sein u. die verfallen durch seine Polemik in schändlichen
Lebenseinstellungen (1.13. 1.59)

Die heutige Weltanschauung Harten, gegenüber der Kultur mit der es die
Kultur zu thun hatte, eine für ihn jüdisch. aufstrebende Kultur (1.24)

Der liberalen Protestantismus sei einzig und allein um liberal sein zu können
haben, keinen erbitterteren Gegner als die unchristl. Philosophie jüdisch
keinen gekannt haben, als eben diesen liberalen Protestantismus, was es ihnen
bringen würde, die Orthodoxie u. ihren Herrschaft zu verdrängen. (1.68)

Es gibt keine Alternative für den liberalen Protestantismus, materialist.
Naturalismus à la Strauss u. spiritualist. Kantianism. Pantheismus.
System kann man bei materialist. Wandelwesen sich annehmen, letzten
bis jetzt, so lange es keine pantheist. Religion im Orient gibt, nur
bei westl. Philosophen. (1. 50)

Notiz der Harten, sowohl keine christl. Phyl. W. M. G. M. ein Beweis der Notwendigkeit
gegenüber der apologetischen

A 268b, 31

Hébert-Duperron Essai sur la polémique et la
philosophie de Clément d'Alexandrie Paris 1855.

+ Cognat Clément d'Alexandrie sa doctrine et sa polé-
mique Paris

Freppel Clément d'Alexandrie Paris 18

Journal des Savants sept - Dec. 1859. Jan. 1860.

Cyros is vyläff sth Lün gansen Wthristentth. so
wie etwa Paul. zu Xth u. seinen Wtpp. Hält an der
relig. Rttz der Thot samen fest, aber ohne sich durch Tradit
an zu binden lassen.

4 Jahn - - - 1 -
 6 Tagbucher - 60
 2 Kray - 20
 4 J. Kump - 40
 2 W. Kump - 40

2760

~~300 + 150 + 30 + 15 + 5~~
~~98 + 40 + 8 + 4 + 1.10.~~
 133 1/3

Paris 1.
 Berlin 3
 London 1.
 Liverpool 1.
 Oxford 1.
 Bonn 3
 Jena 7.
 Leipzig 9.
 Heidelberg 4.
 Erlangen 1.
 Gießen 1.
 Kiel 3.
 Tübingen 2.
 Dresden 3.
 Göttingen 1.
 Zürich 2.
 Bonn 1.
 Paderborn 1.

Straßburg 1.
 Frankf. a. M. 1.
 Leiden 1.
 Basel 1.

133 1/3

A 2680, 32

Großmutter in Kaluga Sommer 1849 bis
Herbst 1850 (v. Aufzeichnungen der tante Anna
v. 184)

Zwei Aufzeichnungen von 1850ff datiert die Tante
Großmutter's Erlebnissen in Kaluga auf 1849 (A 2302)
In diesen Aufzeichnungen bekräftigt die den Aufenthalt
der Großmutter im J. 1850 auf 2 1/2 Jahr (1307)

Woldemars Escapade nach Kalifornien
(1840 I, 110f)

Meine Nürnbergs ^{mit Papa} Reise laut Brief
mir vom 13. Aug. 1852 im Sommer 1852
Großmama gestorben 16. Febr. 1853.

~~200.25~~
~~3500~~
~~1400~~
~~57500 fcs.~~

Sentimental bin ich nicht mehr,
mag ich es auch einmal und ich nicht
behalten dann mein Leben so sein. So
kann ich hier vor manchen da zu schreiben können,
jedemfalls habe ich's heute 14. April 1909,
wo mir die Zeit, wieder für die Hände läuft,
Augen blickt und in die Hände läuft.

mir die Mittel zu etwas mehrerem zu verschaffen verhiess mir nicht die geringste Genugthuung, am wenigsten das Bewusstsein der Erfüllung meiner Aufgabe näher zu kommen.

Ueber das Abbrechen dieser Aufzeichnungen
vgl. im Hefte "Tagebuchartiges" S.4 ff.

9. A 2680, 35
v. Kleist geg. ein Ansicht v. einer Kultur
als sich aus ursprüngl. Zuständen der Rohheit u. Wildheit
entwickelnd bis zum Kunst als höchstem Gipfel: "Aber
zuletzt dient zur Katharsis, dass Alles, was erigsten, bei den
Griechen u. Römern, in ganz umgekehrtem Wege erfolgt
ist. Die Völker machten mit der herois. Epoche, welche ohne
Zweifel die höchste ist, die erschungen werden kann, den Anfang
als sie in keiner mehr schönen u. bürgerl. Jugend mehr Helden
hatten, dichteten sie weltlich, als sie keine mehr dichten konnten
erfanden sie dafür die Regeln, als sie sich in den Regeln ver-
wirren, abstrahierten sie die weltweichte selbst; u. als sie
damit fertig waren, wanden sie Blut.
(N. v. Kleist's Polit. Schriften herausg. v. Dr. Köpcke Berlin 1863. S. 103.)

Die Hauptursachen sind nicht an sich sindes Symbolsonitzew
relig. Gemeinschaft.

Die Hauptursache aller Systeme ist: Die Bereinigung des
Problems, was der Wissenschaft zu handlen.

Wissenschaft. Nr. 7. 8-9.

Apok. Zeitalt. Nr. 5. 6-7.

Durch die Mischung der histor. Elemente in der Religion
hat verstopft eine tiefgreifende und lösen relig. Streit.

Nicht der Inhalt der bibl. Quellen (etwa Wunder darin) sind
sondern besonders Fragen der Form der Überlieferung bestimmen heute die krit.
Entstehung der Quellen - naturl. kompliz. Frage.

A 268b, 37

Ich bin, auch wenn ich gebührend in
Betracht ziehe, das ich kein Fan. Duvok,
hast bin, aber auch ~~kein~~ ~~Bauvergleich~~ in-
b. sond. kein Bauer wie er, doch noch in fast
andere ~~andere~~ Weise, wie mir scheint,
als er ein Beispiel der Toleranz, die in
Bav. 24 erfahren ist, anzuführen und für wel-
ches ~~er~~ in C. Neumanns Aufsatz über vor-
Griech. Kulturgesch. (Hirtov. Zeitschrift Bd 95 [1900]
S. 410) angeführt wird. Denn mir ist in Hinsicht
auf mein persönl. Verhalten in relig. Dingen
selbst als Beamten der Kirche der Stadt zu
dem ich gewissermaßen dort berufen war,
noch mehr erlassen worden, als der Schwab.
20. Rock "am Busstag" der J. Burchard
wenigstens gedankt worden sein soll, jedoch
nie ^{gerade} zugemutet worden, was ich nur von Jern
die "schwarzen Rock" vergleichen könnte.

A 2686/38

(F) Ich finde diesen Zettel an der Spitze dieses
Heftes heute der 4. April 1938 das Heft verändert und vor. Es
ist angereichert, hat ich aber nicht selbst. Dennoch ist mir
zu spät gewesen, dass es nun in d. h. geschrieben, als ich bei ihm war. Der
Gedanke, die mich früher nicht beunruhigt, entspricht nicht.
Leben u. Menschen umstellen es sind
von uns mit Fallen, Verlockungen und Nachsetzungen
männigfaltigster Art und in unabweisbarer
Zahl auftritt. ^{und ist} Jeder hat nur zu thun, alltäglich
u. allförmlich, dass er sich nicht hingeben und verlieren
in Sünden können die ihm demnach nie genug,
habläufig und utrenz genug haben. Aber im
Grossen und im Ganzen, so das, was wir für das
Gross und Ganze halten, uns hinzugeben, sollen wir
nie ausseren, steht das bereit sein. Unsere Selbstbe-
haltung soll freilich auf Selbstschätzung ^{beruhen} ~~gehorchen~~
aber auf richtig gemessener. Wir sind nicht wenn
wir nicht auf uns halten, aber für die Dinge kommt
es auf uns nicht an. Und ~~ist~~ ^{ist} Selbstgefälligkeit
kann undante dem auch der unerbittlichen Weisheit
des Todes widerstehen, das meistens dem wir alle
unterworfen sind, das uns unsere Irrelevanz so ein-
dringlich macht. Und haben wir bei aller Selbstschätzung uns
doch nie für so wertbar gehalten, dass wir uns jedes
Niveaus nicht hielten und für zu gut um überhaupt
für etw anderes zu fallen, so wird uns auch jeder
Meister bereit finden, aufzuhören zu sein. ^{weil}
Wir wollten. Denn das haben wir nie und auch die höchste Sache kann ^{uns}
dies wollen nicht bringen - sondern weil wir müssen.

A 2686, 39
Am Kopf ist Wirkk in Theloge
Theologie von man theol. Bock
Wirkk nicht beibeh. es bis zum
gibis isten Relativism. u. dann die
Sinnvolle welche Sachkenntnis,
auch nur geringe Sachkenntnis,
des Leidens nicht ist.

A 2680,39
Der Kopf ist Wirkk. im Thorax
Tendenz ~~den~~ von man theol. Bor.
Nicht recht agiert er bis zum
gibrischen Letztum. u. ohne die
Sinnliche welche Sachkenntnis
auch nur geringe Sachkenntnis
des Lebens nicht ist.

NL 53 Franz Overbeck A 268 b

41-55



A2086,47

noch verknüpfen
Können Regierungen von den Inhabern, theol.
Professoren "christl. Glauben" d. h. unbedingte
Erfolg an "das Leben fördern"? Nein, denn
~~Es~~ werden die Menschen fehlen um diese Förderung
durchzuführen, ob sie ein Gott schaffen kann
steht dahin, die Staat kann jedoch nicht.

oder auch nur der ähnl. ~~Bestand~~ Meinung

So lange die Kirche die Polizeiwirkung der
Staat geniest und zu ihrem universalit. Anspruch
die Gewalt hat, muss sie ein autändiger Mensch
die Beziehung "nachrichtlich" gegen einen anderen
für unbedingt verboten halten, was dann unter aus.
einer Verzicht auf seine eigene Zugehörigkeit zur Kirche.
u. zum Leben.

Tout comprendre et tout pardonner - Bresilien
la source.

A 268b, 42

La science est une action qui
fait l'homme, qui ne l'a pas,
peut être pour aux événements
qu'il redoute le moins. (H. Va.
ne s'agit et se correspondance
I [Jury 1902] p. 93 in unum
Jean-Pierre Savatier.

St. Phelouphou
Mon Dieu n'a rien de commun avec
le dieu bouffeur du christianisme
... Il est le positif absolu, c'est
à dire la réalisation que est complète
de tout l'être, et tout en lui et
hors lui est nécessaire contre lui. (H. Va.
Dau 1. 83) pp. du Jean Neuberger J. 1974

A 2686, 43

Moral regiert - d. h. die Offiziere
der menschl. Dinge nach dem Gegensatz
von Gut und Böse - regiert die Welt nicht,
und darum kann auch keine Moral anders
als Weltvernichtung sein, und was gut ist,
nimmt sie der Moral zu unterwerfen nicht
andere Verfahren als der, was ist die
Stimme erziehung, um ihre guten Eier habi-
haft zu werden. Doch hätte aus Unterneh-
mungen der Art das Wort hervorge^{können}
von den Bäumen, die nicht in den Himmel
wachsen.

A 268b, 44

Nietzsche liegt da, Xthor ist 57 aus
Nietzsche, ^{heid} Xthor u. Rache stehen. Er verdrängt
das Mitleid ganz. Allein man muß dies noch
so geringschätzen wie Nietzsche, das begründet
doch noch ^{nicht} seine volle Verantwortung bei Schuld
des Xthors u. seiner Bdtg. Das Mitleid, verdrängt,
hoch und niedrig od. nicht, ist doch ein
ganz bestimmtes Element im Xthor.

Die ^{Welt} Antike hatte auch ohne Vythum über
den Tod kein in sich, und wäre es auch
nur durch ihr Zerfallen in Griechens- und
Römertum. An dieser Disharmonie von Welt
u. Forum müsste sie zu Grunde gehen.

A 2686, 45

Il est évident qu'il y a du bon dans le présent et
dans l'avenir, dans le présent parce qu'il existe, dans
l'avenir parce qu'il sera (Saine I, ff 87)

Beauf. - Veine Nichtwirdigkeit gut aus,
gedrückt v. Saine I, ff 89f

Print Saine's gg. die Analogie ma
terielit ~~konkretion~~ (II),

A 2080, 46
Religiöse Bdtg. haben geschichtl. That rather so fern
in unmittelb. Gedacht werden. Dagegen auf einen relig.
Glauben auf geschichtl. That rather rational begründet
ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Thiefelder De Christianorum Psalmis et Hymnis
Lips. 1608. Vicht de Pöbman

Ambrasia Her Römbr. J. 147. Gemeinsh.

Seit der Reformation sehr allmählich die Bedingungen
gestraften um den bisher. Sinn der alttest. Schriften
festzustellen. Subjekt der 8. Th. K. M. 18. Th.

Unwiderlegt und doch nicht überzeugend

A 2686, 47

Selbstbiographisch,
Vgl. meine Collection. u. ut. Selbstbe-
tra. Abg. "Selbstkenntnis"

Sie ^{A 268b, 48} werliche Bf. je zu werden ein
mal auch nur die Möglichkeit zu werden
gehabt haben, weil sie im Besitz
nur des einen der beiden Korrespondenten
geblieben sind, der diese Abrede unter
kamen, während d. Bf. stets nur
~~das gemein~~ in da vorhanden sind, wo
sie Besitz und Eigentum beider Korrespon-
denten sind.

10. Leider ist kein in der
Lagerung

geben. Aber immer dachte mein Bruder an
 ihn mit warmer Dankbarkeit und mit der
 innigsten Freude an die Zeit zurück, als er
 mit ihm und Dr. Romundt in der „Bauhaus-
 höhle“ haustef so wurde das Haus, wo die Freunde
 einstmals ~~zusammen~~ wohnten, von ihnen
 genannt, weil der Wirt Bauhaus hieß. - Wo-
 rauf Dr. Heinrich Romundt ~~er~~ vorgenom-
 men wird“ u. v. u.

Ich habe nicht im Vü, die eben angeführte zarte
 Blüthe moderner Schriftstellerei Blatt für Blatt zu 29.
 pfücken. Darin ^{liegen} allein für Meditationen und die
 Thatrade knüpfen, dann sie von Frauenhand stammt!

Sie ^{A 268b, 48} Werkliche Bf. je zu werden ein
mal auch nur die Möglichkeit zu werden
gehabt haben, weil Sie im Besitz
nur des einen der beiden Correspondenten
geblieben sind, der diese Abrede unter-
koren, während wirkl. Bf. stets aus
~~dem gemein~~ in da vorhanden sind, wo
Sie Besitz und Eigentum beider Correspon-
denten sind.

10. Leider ist kein in der

A 2086, 49

So dass ~~at~~ unter den Sohnverändern,
die mir ~~von~~ ^{aus} meiner damal. Bildgattmasphäre
vor der Augen flitzten, sich am Ende der Reihe
die Infantia befindet.

Meine Schulgeschichte findet erst in
der Kreuzzeit ihr Ende.

~~aus neuer~~ ^{Teil von dem}
Die Lande, üblichen Preis, Lorbeer-
kränzen und in großer Anzahl Bonpoints.
Ich habe ich davon getragen.

Die Antike ist nicht in der Lage, sondern
mir einm Dienst von gleicher Bedeutung
zu erweisen, wie die Vonst. Gemeinl. ob.
S. 33).

Kurhaus, Hotel & Pension Uetliberg bei Zürich

P. BON-GIGER, vorm. HOTEL DU PARC in VITZNAU.

Summe



Dr. Overbeck, Rothpletz,

Sevogelstr. 68.

Basel.

A 2686, 50

Tschech. riv. Polize

Handy 1873 nach Maßzahl
Erdwitz v. d. Asidant die 1914
Jahresbuch (bis 1892) (S. 210)

~~Bj. Geizot S. 245H~~

Tschech. Anrechnung 329
Zur den Staat 1888. L'histoire
Teil über Roussou montre p. 247
p. 290

Tutest Sa. 1889 die Kgl. Mathesia
Ligt den Kreis

Von histor. Waffen Betrachtung
Es ist erwiesen th's. kann doch nur die
Rede sein, wenn es uns diepl. Verman-
genheit geworden ist. Das Allgemeinwärt.
Unvergänglichke ist etwa viel Geistiges, als
es eine Gth. sein kann.

Handwritten text, very faint and illegible.

Handwritten mark or symbol.

A 269b, 52

Wie komme ich zu diesem
Sichtpunkt zu dieser Heraushebung?
dies, ein zehntes Stück meines
Lebens. Und als Interesse habe ich
dabei.

Mit aller dem nehme ich Anstand
den Hi. Vertrauen in Anspruch. In Zitate
ein der Öffentlichkeit schon geübtes Stück
meines Lebens indacht meines eines anderen
das mein Privatgut ist und mir nur
allen bekannt. Ich verdanke niemandem
den mir mit dem größten Vertrauen
begegnet. Man glaube mir versichern
ich will hier nichts verteidigen, mich
in keiner Weise als Vorbild hinstellen.
Ich will möglichst kurz beschreiben, wie und bin
mir voll. Bewusst, das Grosses durch mich auf mich
nehmend, vollgesehen, ^{von dem} ~~von dem~~ ^{und bei mir habe} ~~nehmend~~.

A 268b, 93

Wir nehmen an eine Zeit müsse uns
nicht zu nahe stehen, um sie histor.
bewerten zu können und wir machen
in dieser Beziehung zwischen ~~hinter~~ Gegen-
wart und Vergangenheit einen Unterschied.
Aber d. h. d. Geschichtsschreibung wird
die Vergangenheit nie historisch; sie bleibt
für die Vergangenheit ebenso beschränkt
parteiisch wie für die Gegenwart. z. B.
im dem altromantischen Werke v. Jordan
Bruch Die Chronologie d. N. T. Aug.
burg. 1865. S. 107 heißt es nach dem
Vertrag d. Claudius gegen die
Juden sprachen sich die hervorragendsten
und die gewissenhaftesten Familien, da-
unter auch Aquila's u. Priscilla aus Rom
entfernt zu haben, während die Masse
der Juden in Rom zurückblieb. Was
wissen wir davon, dass gerade die

„hervorragendsten und gewissenhaftesten“ waren welche sich zurückzogen. Dies
läßt sich aber für Bruchst. a priori fest,
denn unter denen die sich zurückzogen
waren wie wir wissen die im N. T. lobend
erwähnten frommen Eiten Agrippa und
Priscilla. Das reicht hin um auf
die zurückgebliebenen den Strahlen der
Gewissenslichter zu werfen.

A 2686, 59
Zu meinen Aufzeichnungen
Nicht selbst betreffend D. ^{„Theologie (allgemein)“}
1. Vgl. Theologie (gegenw.) ^{„Theologie“}
4. Religion Allgemein ^{„Religion“} 1. 2. ff. 4. ff.
liger (gegenw.) ^{„Christentum (modern)“}
nos. ^{„Roth“} ^{„Nitzell“} ^{„Christentum“}
[Ende gegenwärtig.]

Zur Selbstbiographie A 2686, 55
(mich selbst betreffend)

J. 73f.

Dies eig. Für mein theolog. Entwickelg
trag ich als eigentl. Resultat meines
ersten Studienjahres in Leipzig davon
Hden Verlust des Rests meines kindl.
glaubens; 2) die Durchdringung davon, dass
ich mit dem bisher gehegten Ideal vor einem
Starrwirkamat nicht auskommen werde. Im
Winter ~~1685/86~~^{1686/87} legte ich die Gewohnheit
des täglichen Abendgebets vor dem Einschlafen
ab, das ich stets bis dahin im Bette kniend
verrichtet hatte, ab⁺schliesst aus Skel an einem
Acht, bei dem ich ^{immer} mehr abwesend^{er} zu sein
empfand und nicht ^{selbst} beteiligt zu
sein empfand. Und was die Starrwirkamkeit
betraf, so ward mir freilich schon zu diez Zeit
klar, wie ~~wahl~~ ^{wahl} ich viel ich auf jeden fall zu
lernen hatte, um sie unternehmen zu können.
Doch dazu meinte ich auf der Universität
zu sein, und was ich von ihr erwartete hatte
ich von vornherein nicht schon im ersten Jahrestm
erwerben angenommen.

+ Von niemandem dazu verantwortl. ausser Vh mir
selbst in stiller Zwispache mit mir selbst, daher auch
ohne irgend jemand nachträgl. ins Vertrauen darüber
geschick zu ziehen, wie denn die vorh. ir. vorz. jetzt erst auf dem
weg zu datirende Skizze immer mehr hies aufgez. wird.